

DEBATTE UM ISLAMISTEN

„Ideologien kann man nicht zerbomben“

In einer Mittelschule diskutieren ein Imam, ein katholischer Pfarrer, ein CSU-Politiker und eine muslimische Schülerin über Integration. Was davon zu halten ist, wenn die ihnen nicht die Hand geben will, da ist man sich nicht einig. Den Schülern im Publikum geht es um etwas anderes: Sie haben Angst vor dem Terror.

VON FELIX MÜLLER

Gegen Gewalt. Für Toleranz. Es gibt Aussagen, auf die man sich schnell einigen kann. Auch dann, wenn ein Imam mit dem Integrationsbeauftragten der Staatsregierung zusammensitzt. Natürlich sind Benjamin Idriz und Martin Neumeyer beide entsetzt von den Taten in Paris und Istanbul. Beide halten Terrorismus für eine große Gefahr für das friedliche Zusammenleben. Spannend wird es erst bei den praktischen, alltäglichen Fragen – und, wenn es um die richtigen Konzepte gegen Terrorismus geht.

Bei den Neunt- und Zehntklässlern der Wittelsbacherschule im Glockenbachviertel stand gestern morgen eine spannende Podiumsdiskussion auf dem Stundenplan. Neben Idriz und Neumeyer diskutierten noch Pfarrer Rainer Maria Schießler von der benachbarten Maximilianskirche und eine 15-jährige muslimische Schülerin über gelungene und gescheiterte Integration von Muslimen.

Doch wo fängt Extremismus überhaupt an? Pfarrer Schießler betonte, es gebe ihn in allen Religionen. Wo man den eigenen Glauben für den richtigen und den eines anderen für falsch halte, fange Ex-

tremismus an. An die Christen, die Angst vor dem Islam haben, gerichtet, sagte er: „In München sind die Kirchen leer, es sinkt die Zahl der Katholiken. Wir müssen uns auch wieder mehr um uns selbst kümmern.“

Derzeit aber tobt vor allem eine aufgeregte Debatte über die Muslime. Warum Jugendliche freiwillig in Syrien kämpfen? Idriz betonte, insgesamt würden die Moscheegemeinden gute Integrationsarbeit leisten. „Viele dieser Jugendlichen sind frustriert, haben soziale Probleme, Gewalt in den Familien erlebt.“ Das wollte CSU-Mann Neumeyer so nicht stehen lassen. „Das ist zu kurz gesprungen“, sagte er. Auch andere haben soziale Probleme. Es ist ja kein Automatismus, dass man dann in den Krieg zieht.“

Differenzen taten sich in einer ganz alltäglichen Frage auf. Das muslimische Mädchen mit Kopftuch auf dem Podium hatte den Männern vorher nicht die Hand geben wollen – aus religiösen Gründen. Neumeyer und Schießler fanden das unproblematisch. Ausgerechnet Idriz, der Imam, betonte, er fände wichtig, dass Lehrer so einen Wunsch akzeptieren. Idriz warb aber dafür, es im Sinne einer gelingenden Integration Hände zu schütteln. „Der Koran hat das nicht verboten“, sagte Idriz. „Und ist es wirklich so wichtig für eine muslimische Frau, nicht die Hand zu geben?“

Idriz, der in München eine westlich orientierte Moschee errichten will, warb einmal mehr für neue Konzepte. In der Stadt gebe es kaum Moscheen, in denen auf Deutsch gepredigt werde, sagte er. „Deutschland ist, was die Imame betrifft, weiter von der Türkei abhängig.“ Das Ergebnis der von Ankara entsand-



Der Imam und der Pfarrer: Benjamin Idriz (links) und Rainer Maria Schießler gestern in der Wittelsbacherschule. BODMER

ten Imame: Sie erreichten die Jugendlichen nicht mehr, deren Lebenswelt sie nicht verstehen – und die ja häufig fast oder gar kein Türkisch oder Arabisch mehr können. Idriz setzt da große Hoffnung auf die Zukunft: Wenn die ersten

an deutschen Universitäten ausgebildeten Imame in den Moscheen antreten.

Das ist Zukunftsmusik. Heute verbinden viele Schüler mit dem Islam vor allem die Angst vor Terror, das wur-

de in der Fragerunde deutlich. Warum Menschen sich denn umbringen?, fragte eine. Ob der Terror jetzt auch nach Deutschland komme, ein anderer? Fragen, die Neumeyer und Co auch nicht so recht beantworten konnten. „Ideologien kann man nicht zer-

bomben“, erklärte der Integrationsbeauftragte lediglich. Damit dürfte er den Schüler, der besorgt gefragt hatte, ob der Kampf gegen den „IS“ die Gefährdung in München nicht noch erhöhe, nicht beruhigt haben. Im Gegenteil.

Neue Toiletten in den Isarauen

Am Flaucher und an der Floßlande gibt es ab 2017 Unisex-Kabinen

Tausende Spaziergänger sowie im Sommer Sonnenhungerige und Badegäste tummeln sich regelmäßig an der Isar. Für dringende Bedürfnisse gibt es aber nur wenige Dixi-Klos. Zumindest in zwei Teilbereichen des Isarstrands will die Stadt nun Abhilfe schaffen. Am Flaucher und an der Floßlande bei der Marienklausenbrücke werden zwei fest installierte Toilettenanlagen errichtet.

Beim Tierpark-Parkplatz sollen vier Unisex-Kabinen – also für beide Geschlechter – und ein Urinalraum errichtet werden, an der Floßlande drei Unisex-Kabinen und ein Urinalraum. Außerdem werden die Anlagen jeweils mit einem Babywickeltisch sowie einer behindertengerechten Kabine ausgestattet – entsprechend dem Konzept „Toilette für alle“ der Stiftung „Leben

pur“. Der Behindertenbeirat der Landeshauptstadt begrüßt die neuen Toilettenanlagen an der Isar.

Das Placet für diese Maßnahme hatte der Stadtrat im Sommer erteilt, nun wurden Bau und Betrieb der WC-Anlagen an einen privaten Anbieter vergeben. Die Toiletten sollen ganzjährig täglich von 8 bis 22 Uhr und von April bis Ende September an Feiertagen sowie an Wochenenden von 8 bis 2 Uhr geöffnet werden. Eine Bezahlshranke ist nicht vorgesehen. Fachfirmen hatten nach Auskunft des Baureferats davon abgeraten, weil diese sehr störanfällig und an den nachts kaum frequentierten Standorten besonders vandalismusgefährdet seien. Zudem müsste die regelmäßige Entleerung, Erfassung und Einzahlung der Einnahmen von einem

Sicherheitsdienst organisiert werden. Damit ein effizienter und hygienisch einwandfreier Betrieb gewährleistet ist, sind die Toilettenanlagen laut Baureferat vollautomatisch, selbstreinigend und werden fernüberwacht.

Erste Bauarbeiten zur Erschließung der Anlagen sollen Ende Februar beginnen. Allerdings wird es heuer nichts mehr mit der Fertigstellung. Die Stadt rechnet mit einer Inbetriebnahme erst zu Beginn des Jahres 2017. Die Anschlusskosten sowie die laufenden Kosten für Strom, Wasser und Abwasser werden vom Baureferat getragen. Die Stadt rechnet mit etwa 13 000 Euro jährlich. Der Betreiber der beiden Toilettenanlagen erhält einen monatlichen Festbetrag, der den Bau der Anlagen, Unterhalt und den Betrieb abdeckt. KLAUS VICK



Für dringende Bedürfnisse: Die neuen WC-Anlagen sind kostenlos und sollen von morgens bis nachts geöffnet sein.

Weihnachts-Räuber festgenommen

Nach einem bewaffneten Raubüberfall in der Nacht auf den 24. Dezember 2015 in der Maxvorstadt hat die Polizei am Dienstag den Täter festgenommen. Es handelt sich um einen 39-jährigen Münchner. Der Elektroinstallateur ohne festen Wohnsitz sitzt in Untersuchungshaft. Wie berichtet, war der Täter in der Nacht auf Heiligabend über den Hinterhof der Pension Asta an der Seidlstraße auf einen Balkon im ersten Stock geklettert und dort über ein geöffnetes Fenster in den Rezeptionsraum eingestiegen. Dort überraschte er die 74-jährige, schlafende Angestellte. Als er die Frau bemerkte, bedrohte er sie mit einem Messer und dirigierte sie zu einem Tresor. Mit einer geringen Menge Bargeld um die 100 Euro flüchtete der Räuber zu Fuß. weg

Heizdecke in Brand

Eine Heizdecke ist am Mittwochmittag in einem Seniorenheim an der Schwabinger Kaulbachstraße in Brand geraten. Die automatische Brandmeldeanlage löste aus. Gegen 16.50 Uhr rückte die Feuerwehr mit zwei Löschzügen – etwa 50 Einsatzkräften – an. Nach Angaben eines Feuerwehrsprechers kam es in dem Seniorenheim zu einer Rauchentwicklung, die Bewohner konnten jedoch alle in dem Gebäude bleiben. Bereits nach kurzer Zeit konnten die Einsatzkräfte wieder fahren. Verletzt wurde niemand. weg

Geteilte Meinungen zu Flüchtlings-Containern

Wegen des großen Interesses der Harlachinger muss die Infoveranstaltung vom Pfarrsaal in die Kirche verlegt werden

Kein Platz mehr im Pfarrsaal der Heiligen Familie in Harlaching. Vor der Tür hat sich eine lange Schlange gebildet, es steht ein Informationsabend zu einer neuen Flüchtlingsunterkunft an. Der erste nach den Vorfällen in Köln. Der Andrang ist so groß, dass die Organisatoren spontan entscheiden, die Veranstaltung in die Kirche zu verlegen. „Ich freue mich, dass sich so viele für das Thema interessieren“, sagt Markus Schön vom Sozialreferat.

Ob die rund 200 Bürger sich ebenfalls freuen, bleibt unklar. Einige der Fragen, die

sie auf die Vordrucke notieren, sprechen eine andere Sprache. Und auch das, was einige nach der Veranstaltung sagen, klingt nicht positiv. „Wenn es so weitergeht, kippt die Stimmung“, ist sich eine Frau sicher.

Vorher werden solche Gedanken nicht laut. „Es geht heute nicht um die Bewertung der aktuellen Situation“, stellt Schön klar. Sondern um die Containeranlage, die am Hollerbusch 1 entsteht. Für 48 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter von 14 bis 17 Jahren. „Voraussichtlich Jungs“, so Schön. Jeder

bleibe drei Monate und wechsele dann in eine andere Einrichtung. Die Eröffnung sei für April geplant, die Nutzungsdauer auf zehn Jahre befristet. Die Stadt habe die Standortfrage intensiv geprüft. Der Grund liegt in der Umgebung. Dort sind mehrere Kinderbetreuungseinrichtungen, eine Grundschule und ein Gymnasium.

Der Chef des Bezirksamtes Untergiesing-Harlaching, Clemens Baumgärtner (CSU) ist skeptisch. Der Standort sei nicht ideal. „Wir halten ihn für sehr günstig“, meint dagegen Schön. Disku-

tiert wird darüber an dem Abend nicht. Wie bei solchen Veranstaltungen durchaus üblich, können Bürger ihre Fragen aufschreiben. Den größten Stapel bilden die Zettel, auf denen es um das Thema Sicherheit geht. Die Vertreter des Sozialreferats verweisen unter anderem auf die hohe Zahl an pädagogischem Personal und den rund um die Uhr anwesenden Sicherheitsdienst. „Die Jugendlichen erhalten vom ersten Tag an Deutschunterricht und werden für kulturelle Unterschiede sensibilisiert“, sagt Schön. Als er hinzufügt, dass

„münchenweit kein Anstieg der Kriminalität im Umfeld von Flüchtlingsunterkünften“ zu verzeichnen sei, quittieren einige das mit Gelächter. „Sollte es Konflikte geben – was wir natürlich nicht hoffen – können sie sich an uns wenden“, versichert Eva Jüsten, die im Sozialreferat die Stelle für Allparteiliches Konfliktmanagement in München (Akim) leitet. Baumgärtner verspricht ebenfalls Unterstützung bei Problemen: „Wir werden verfolgen, wie es mit der Einrichtung weitergeht, und wenn nötig steuernd eingreifen.“ BRIGITTA WENNINGER

AKTUELLES IN KÜRZE

Die Flößerei im Wandel der Zeit

Um die Isar und die Flößerei im Wandel der Zeit geht es bei einem Filmabend, den Peter Hefter am Freitag, 15. Januar, um 19 Uhr im Pfarrsaal St. Maria Thalkirchen am Fraunbergplatz 5 präsentiert. Zu der Veranstaltung lädt der Flößer-Kulturverein München-Thalkirchen ein. Der Eintritt ist frei. „Isar. Wie ein Fluss seine Seele verlor“, nennt sich der erste Filmbeitrag des Abends, in dem Peter Hefter einen Überblick über die ab dem 19. Jahrhundert beginnenden Eingriffe am Flusslauf der Isar zur Gewinnung von Strom oder zum Hochwasserschutz gibt. Danach folgt „Flößerei - im Fluss der Zeit“. Peter Hefter hat dazu das Drehbuch geschrieben, Fotografie und Video stammen von Renate Heimler. Zentrales Thema ist die Entwicklung der Flößerei vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Den dritten Film „Literarische Floßfahrt von Wolfratshausen nach München am 18. Juli 1915“ haben Peter Hefter und Renate Heimler als Mitreisende aus ihren Fotos und Videos zusammengestellt. bw

Das kleine Rätsel:

Wann wurde der Münchner Tierpark Hellabrunn gegründet?

- I. 1901
- II. 1911
- III. 1921

Neue Kurse der Malakademie

Mit Pinsel, Stift und Papier ins neue Jahr: Zwei Wochenendkurse der Malakademie des Münchner Bildungswerks laden im Januar zum Zeichnen und Malen ins Atelier Botanikum, Feldmochinger Straße 79, ein. Von Freitagabend bis Sonntagmittag, 15. bis 17. Januar, befasst sich der Künstler Gerd Scheuerer mit dem Thema Aktzeichnen. Dabei gilt es, mit und ohne Modell zur eigenen Handschrift zu finden. Die Kursgebühr beträgt 130 Euro, dazu kommt vor Ort je nach Teilnehmerzahl noch das Modellgeld. Das „Experiment Malerei“ wagt der Künstler Michael Rösch am darauffolgenden Wochenende, 22. bis 24. Januar, ebenfalls im Botanikum. Anfänger wie auch Fortgeschrittene erforschen dabei die Ursprünge der Malerei, stellen eigene Farben her und arbeiten auf ganz unterschiedlichen Materialien. Die Teilnahme kostet 135 Euro. Die Anmeldung für diese Kurse läuft. Weitere Informationen gibt es beim Münchner Bildungswerk, Telefon 089/54 58 05 18 oder auf www.malademie-muenchen.de. do

Nach Drogenkonsum gestorben

Drei Menschen sind heuer im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums München bereits nach langem Drogenkonsum gestorben. Bei einem 29-jährigen aus Ramersdorf handelt es sich um den 2. Drogentoten, ein 44-Jähriger ist der 3. Drogentote. mm

Auflösung:

II. ist richtig. Im 1911 gegründeten Tierpark in den Isarauen leben über 750 Tierarten.